

Das Bohlendach bei alten Bauweisen als Vorbild für die Sparbauweise.

Von Architekt August L. Koch.

Über die Notwendigkeit einer Rückkehr zu alten Bauweisen ist schon viel gesprochen worden. Zweck der vorliegenden Veröffentlichung soll es sein, die interessierte Bauwelt mit einigen Bauten unserer Vorfahren bekanntzumachen, bei welchen solche Bauweisen zu finden sind. Dieselben dürften bei unseren heutigen Spar- und Siedlungsbauten angewandt, von Vorteil sein. Aber auch schon in der Anordnung des Grundrisses treten uns die gelungensten Lösungen entgegen und lassen das praktische Gefühl jener Baumeister für die Raumeinstaltung und das gesunde, natürliche Denken beim Entwerfen zutage treten.

Abbildung 1 zeigt ein ländliches Arbeiterhaus in Beudelitz,

In Abbildung 2, Bildbeilage Blatt 66, ist ein Kuhstall auf Hof Gassenbach bei Idstein i. T. dargestellt, welcher sehr beträchtliche Abmessungen aufweist. Im Erdgeschoß des stattlichen Gebäudes befinden sich die geräumigen Stallungen mit Milch- und Futterküche. Das Obergeschoß enthält den Speicher und das Dach noch zwei Böden. Die Bohlensparren bestehen hier aus zwei 3/5 cm starken Brettern und sind 28 cm breit. Die einzelnen Bohlensstücke sind etwa 1,50 m lang und durch eiserne Nägel, etwa acht bis zehn auf ein Stück verbunden. Die Bohlensparren laufen im First gegen eine 8,5/24 cm starke Längsbohle. Das Dach ist mit Schiefer auf Schalung gedeckt.

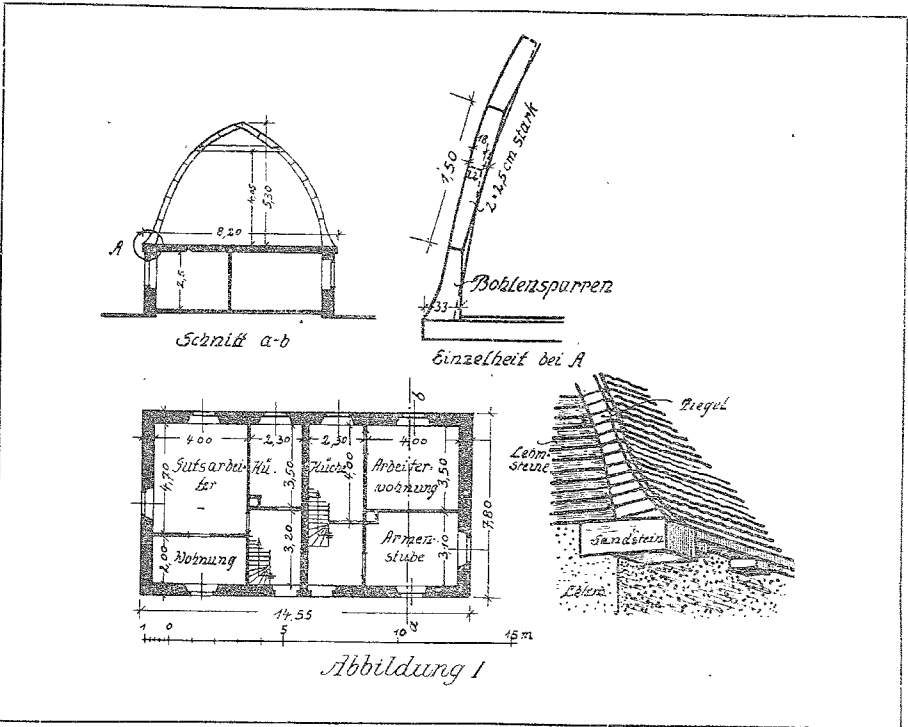


Abbildung 1

Kreis Merseburg. Es ist ein aus zwei vollständig, auch im Dachboden getrennten Hälften bestehendes Wohnhaus, dessen eine Hälfte dem Ort, die andere der Gemeinde gehört. Das Dach wird aus acht bzw. neun Paar Bohlensparren gebildet, die aus je zwei Lagen von 2,5 cm starken Brettern bestehen, welche durch Holz- und Eisennägel verbunden sind. Jedes Sparrenpaar wird in 4 m Höhe durch ein Zangenholz zusammengehalten, der Längsverband durch je eine 4/6 cm starke Windlatte hergestellt. Es wird durch die Verwendung der Bohlensparren, welche in älterer Zeit eine sehr vielseitige ist, eine gute Ausnutzung des Dachraumes und sparsamer Holzverbrauch erzielt. Das Dach hat außerdem ein gefälliges Aussehen. Die Umfassungen bestehen aus Sandbruchsteinsockel, darüber aus Lehmwellerwänden. Der eine Giebel wird aus Lehmsteinen, der andere aus Ziegelsteinen gebildet. Wie aus der perspektivischen Darstellung ersichtlich, sind am Lehmsteingiebel Backsteine senkrecht zur geschwungenen Umrißlinie zur Bildung des „Ortes“ gestellt. Der Giebelfuß ruht auf je einem größeren Sandsteinquader.

Abbildung 3 stellt ein größeres Gebäude dar. Es befindet sich in Berlin-Dahlemitz und stammt aus dem Jahre 1748. Es wird als ein Jagdhaus angesprochen und zeigt eine ganz schillernde Raumgruppierung von vier Zimmern im Erdgeschoß, die um ein Speisezimmer liegen, dem eine eingezogene Halle vorgelagert ist. Eine Küche nebst Kammer und eine Treppe zum Obergeschoß sind hinter dem Speisezimmer eingeschaltet.

Das Haus bedeckt im Verhältnis zu dem, was es an nutzbarer Wohnfläche hergibt, einen nur kleinen Flächenraum, wenn man bedenkt, was heute bei einem normalen Siedlungshaus von etwa 8,0 auf 8,0 m geleistet wird. Das Dach ist ein einfaches krummes Bohlendach; die Füße der Bohlenbänder stehen auf der Balkenlage über dem Erdgeschoß. Das gemauerte Hauptgesims liegt eben über Balkenlage und läuft mit einer Dachsteinabdeckung rings um das Haus. Die hochgeführte Ausmauerung an den Langseiten ergibt ein kurzes, drempelartiges Schloßstück bis zur eigentlichen Dachhaut. Die Dachkonstruktion ist denkbar einfach. Dreifache Unterzüge unter der Kehlbalkenlage liegen direkt auf den Mauern;

und auf einer im Dachbodenraum angeordneten Säule. Die üblichen Windlatten sind gespart, die beiden schön geschwungenen Krüppelwäله sichern genügend gegen Winddruck. Die Dachzimmer sind lediglich von den Giebelseiten beleuchtet; Dachlücken erhellen den Bodenraum und die Kammern. Dachausbauten, deren Durchdringungsfächen mit dem krummen Dach kompliziert und teuer würden, sind gespart.

In Abbildung 4 zeigt sich das Problem gelöst, auf einer Grundfläche von 12,50 m \times 7,50 m vier Wohnungen von je einer Küche und zwei Stuben unterzubringen, wobei allerdings alle

suche angestellt werden. Die Bohlenbinder können, zumal bei den heutigen hohen Holzpreisen, sicher wieder von Bedeutung werden, wenn die Binder für die gangbarsten Hausteilen im großen fabrikmäßig hergestellt werden. (Normen.) Man müßte die Binder so ausbilden, daß jede Hälfte aus wieder zwei fertigen Teilen auf der Baustelle zusammensetzen wären; dann könnten auch aus diesen Viertelbindern die Dächer zu kleineren Gebäudeteilen, wie Waschküchen, Ställen usw. hergestellt werden. Der große Vorteil liegt bei den Bohlenbindern auch im leichten Richten bei geringsten Hilfskonstruktionen im Dachbodenraum.

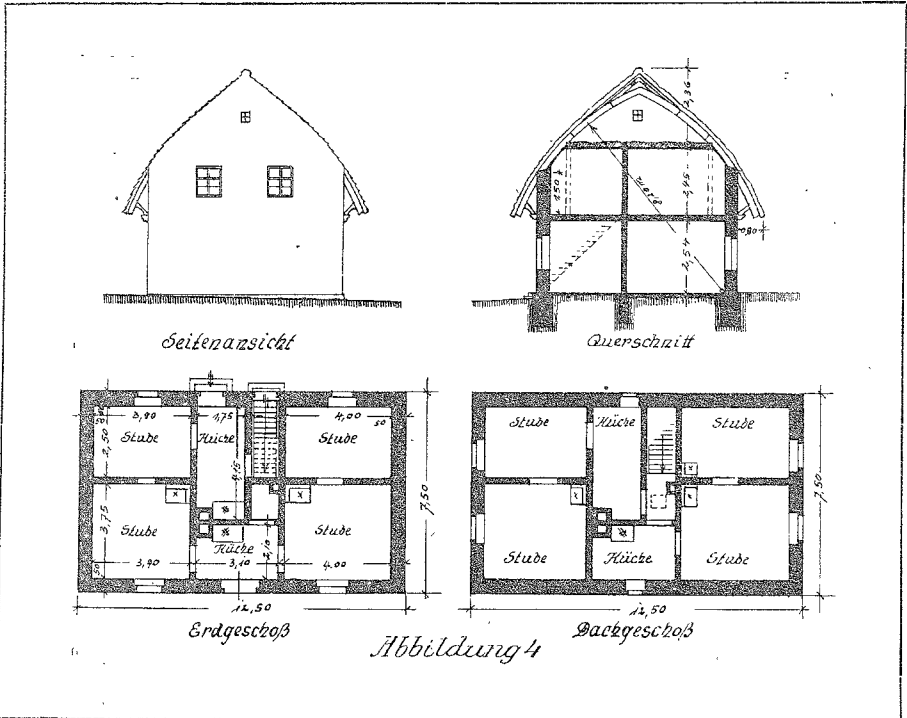


Abbildung 4

Räume sehr klein werden mußten. Die Größe der Küchen ist 7,26 und 6,51 qm, die der Stuben rund 10 und 14,5 qm. Das Haus wird trotzdem noch heute (es wurde 1823 in Berlin-Biesdorf erbaut) zur Zufriedenheit bewohnt, was als ein Beweis dafür gelten kann, daß man es lernt, mit solchen kleinsten Räumen geschickt umzugehen und sie durch die Art der Einrichtung durchaus wohnlich zu gestalten. Die Sparsamkeit an Fluren, das Vermeiden von Winkeln und unnützen Ecken, die geschickte Verteilung der Öffnungen, die Vermeidung von Dachausbauten für Stuben und ähnliches mehr sei nochmals besonders vor Augen geführt. Wie bei den vorher gezeigten Baulichkeiten wird auch hier die starke Raumaussnutzung nur durch das gekrümmte Bohlendach möglich und besonders dadurch, daß die Binderfüße hier weit über das Haus vorstehen, was zu der originellen Knaegerversteifung, Veranlassung gegeben hat. Die Knaegen stehen auf den durch die Mauer durchgeschobenen Balken. Durch diese Ausbildung wurde es möglich, den Obergeschobräumen 1,50 m hohe senkrechte Wände zu geben und überdies das Haus besonders durch das überstehende Dach zu schützen. Dies war notwendig, weil lufttrockene Lehmsteine als Mauermaterial verwendet wurden. Die Anwendung des Bohlendaches ist wesentlich einfacher und billiger als die des Mansardendaches, mit dem noch immer recht viele und unglückliche Ver-

Verschiedenes.

Wie Ungarn die Bautätigkeit belohnt. Die ungarische Regierung gibt eine Verordnung zur Belebung der Bautätigkeit. Danach werden jene Mieter, die eine hohe Vermögenssteuer zahlen, aufgefordert, eigene Wohnhäuser zu bauen. Sollten sie dieser Aufforderung innerhalb einer gewissen Frist nicht nachkommen, so erhalten die Hauseigentümer das Recht, die Mietzinsen unbeschränkt zu erhöhen und zu kündigen. Ferner werden alle Ausländer, die über das nötige Kapital verfügen und erst nach dem Jahre 1914 nach Budapest gekommen sind, aufgefordert, einen Teil ihres Kapitals im Neubau von Häusern anzulegen, widrigenfalls ihnen sofort die Aufenthaltsbewilligung entzogen wird. Hingegen sollen Neubauten eine 14-jährige Steuerfreiheit genießen.

Inhalt.

Das Bohlendach bei alten Baulichkeiten als Vorbild für die Sparbauweise. — Verschiedenes.

Abbildungen.*

Blatt 66. Architekt August L. Koch. Das Bohlendach bei alten Baulichkeiten.

* Nach § 18 des Kunstschutzesetzes ist ein Nachbau nach den hier abgebildeten Bauweisen und weitergegebenen Plänen unzulässig.